

Gemeinsame Gebetszeit Donnerstag, 23.4.2020

18.15 Uhr



**VERANTWORTUNG – SOLIDARITÄT- EMPATHIE –
LIEBE**



**GEBET
HOME OFFICE**

Suchen Sie sich einen Ort in der Wohnung, der für Sie gut ist, um zu beten. Vielleicht entzünden Sie eine Kerze. Falls Sie nicht so viel Zeit oder Muße zum Beten haben, um die komplette Gebetszeit mitzubeten, nehmen Sie doch einfach nur die blau markierten Texte. Auch dann sind wir im Gebet verbunden. Auch wenn wir nicht in der Kirche sind, ist Jesus jetzt bei uns da. Überall, wo er bei uns willkommen ist. Gerade jetzt in unserem gemeinsamen Gebet ist er mitten unter uns. Deshalb können wir mit einem Kreuzzeichen beginnen:

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Ankommen: Ein Text, den mir Iris Illy geschickt hat, kann uns in das heutige Gebet einstimmen:

Ich bete mit den Worten des 62. Psalms:

Bei dir, Gott, kann ich ruhig werden, denn du bist meine Hilfe und meine Hoffnung.

Ja, Herr, bei dir finde ich Ruhe. Dafür danke ich dir und bitte dich:

Nimm von mir, was mich sorgt, was mich umtreibt, was mich beschäftigt, damit ich ganz bei dir und so auch ganz bei mir sein kann.

Tagesrückblick: *Blicken Sie zurück auf den vergangenen Tag*

Was war heute schön?

Was ist mir gelungen?

Wo habe ich Sorge und Ängste?

Was ist mir heute vielleicht misslungen?

Gebet: Guter Gott, in dieser Zeit der Verunsicherung, in der die ganze Welt aus den Fugen zu geraten scheint, beten wir hier gemeinsam mit vielen anderen zu dir. Wir bitten dich, schenke uns deine Gegenwart und lass uns in deiner Nähe die Kraft schöpfen, die wir im Moment so nötig brauchen. Amen.

Wenn Sie jetzt das Evangelium lesen, wird Gott Sie ganz persönlich ansprechen und Ihnen für Sie persönlich etwas sagen. Lassen Sie sich doch einmal darauf ein! Die anschließenden Gedanken zum Nachdenken können eine Hilfe sein, aber vielleicht sagt Gott Ihnen gerade etwas völlig anderes, das für Ihre persönliche Situation aktuell viel hilfreicher ist. Trauen Sie sich, dem nachzuspüren!

Evangelium

(Joh 3,31-36)

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

³¹Er, der von oben kommt, steht über allen; wer von der Erde stammt, ist irdisch und redet irdisch. Er, der aus dem Himmel kommt, steht über allen.

³²Was er gesehen und gehört hat, bezeugt er, doch niemand nimmt sein Zeugnis an.

³³Wer sein Zeugnis annimmt, beglaubigt, dass Gott wahrhaftig ist.

³⁴Denn der, den Gott gesandt hat, verkündet die Worte Gottes; denn er gibt den Geist unbegrenzt.

³⁵Der Vater liebt den Sohn und hat alles in seine Hand gegeben.

³⁶Wer an den Sohn glaubt, hat das ewige Leben; wer aber dem Sohn nicht gehorcht, wird das Leben nicht sehen, sondern Gottes Zorn bleibt auf ihm.

Zum Nachdenken (heute von Lisa Illy)

Nach dem Lesen des Textes, macht sich in mir etwas Unmut breit. Ich stolpere über den Begriff „Zorn“. Würde ich diesem Bibeltext etwas sagen, würde es so ähnlich lauten.

Lieber Bibeltext,

was willst du mir sagen? Du zerstörst gerade mein Bild von einem barmherzigen Gott, der alle Menschen liebt. Warum endest du mit der Beschreibung eines zornigen Gottes?

Vermutlich bin ich mit meinen Gedanken nicht allein. Doch lassen wir uns auf diesen ungemütlich wirkenden Text ein und blicken auf das Johannesevangelium als Ganzes. Das Johannesevangelium unterscheidet sich deutlich von den synoptischen Evangelien. Grundgedanke aller Erzählungen ist es, Gott und Jesus untrennbar voneinander darzustellen. Vereinfacht formuliert ist der irdische Jesus Gott, der sich erniedrigt und zu den Menschen kommt. Durch die Auferstehung wird Jesus dann erhöht zu Gott. Somit gibt es eine strikte Trennung von Gott (oben) und der Welt (unten).

In diesem Verständnis sind die ersten beiden Sätze des heutigen Textes gut verstehbar. Jesus ist Gottes Sohn, er weiß um die Gottesherrschaft. Wir Menschen hingegen kennen nur das irdische Leben und können daher den Gedanken eines anderen Seins gar nicht nachvollziehen. Es übersteigt unseren Horizont. Deshalb müssen wir uns auf die Worte Jesu verlassen und auf Gott vertrauen.

Um sich eine Vorstellung davon zu machen, ein fiktiver Perspektivwechsel: Ein ungeborenes Kind lebt 9 Monate im Bauch seiner Mutter. Der Bauch der Mutter ist die ganze Welt des Kindes. Das ungeborene Kind kann bestimmt seine Mutter spüren, doch die Gewissheit ihrer Existenz hat das Kind nicht. Es ist für das Baby unmöglich die Mutter zu sehen. Und dann? Weiß das Kind, was es nach der Geburt erwartet? – Nein, das Baby weiß es sicher in diesem Moment nicht. Aber es muss diesen „natürlichen“ und zugleich ungewissen Weg gehen, denn nur dieser Weg führt für das Kind ins Leben. Vielleicht kann dieser Perspektivwechsel uns einen mutmachenden Impuls geben im Bezug auf ein Leben nach dem Tod.

In diesem Zusammenhang lesen wir im Evangelium auch, dass Gott seinen Sohn liebt und alles in seine Hand gegeben hat. Vielmehr soll derjenige, der an ihn glaubt, das ewige Leben haben. Wer aber dem Sohn nicht gehorcht, wird das Leben nicht sehen. Hier steht nicht, dass der, der nicht gehorcht, sterben wird, sondern das Leben nicht sieht. Wenn wir Menschen folglich unserem Leben keinen Sinn geben, unser Leben in keinen Zusammenhang zur Welt stellen, dann können wir gar nicht leben. Menschen, die den Sinn ihres Lebens sehen, handeln im Horizont eines Höheren, dem Menschen Unbegreiflichen. Für uns Christen ist dieses Höhere Gott. Ferner heißt es, dass wir Verantwortung übernehmen, anderen gegenüber Solidarität zeigen und Empathie empfinden. Des Weiteren steht im Evangelium, dass die Menschen, die dieses Leben nicht sehen, den Zorn Gottes tragen. Vermutlich dürfen wir die Aussage „Zorn Gottes“ nicht wörtlich nehmen, sondern eher als Bild für ein unerfülltes Leben. Vereinfacht könnte man sagen; Wer sein Leben nicht in Beziehung zu einem Höheren stellt bzw. mit Verantwortung, Solidarität und Empathie handelt, kann aus Sicht des Johannes kein gänzlich erfülltes Leben führen.

Lasst uns diesen Text also nicht als Mittel der Einschüchterung sehen, sondern als Motivation: Wenn ich nach den Maximen handle, die Jesus uns gelehrt hat und die gerade in Zeiten der Corona-Krise so wichtig sind, dann wird mein Leben erfüllt sein.

– **VERANTWORTUNG – SOLIDARITÄT- EMPATHIE – LIEBE**

Fürbitten *die meisten Bitten und Gebete, die wir hier mit in unser gemeinsames Gebet nehmen, wurden in die „Fürbitt-Bücher“ geschrieben, die in unseren Kirchen ausliegen, oder uns auf andere Weise zugetragen.*

Verantwortung – Solidarität – Empathie – Liebe, alle diese Gefühle drängen uns dazu, für andere zu bitten. Gut, dass wir einen haben, zu dem wir mit diesen Bitten kommen können:

- Herr, hilf, dass die Menschen im Kampf gegen die Pandemie nicht übermütig werden und das Erreichte leichtfertig aufs Spiel setzen.
- Guter Gott, wir danken dir für unsere Martina Bugert, die uns jeden Tag das Home-Gebet erstellt und druckt. Danke!
- Wir beten heute ganz besonders für alle, die unter den Beschränkungen der Pandemie leiden. Menschen, die ihre Angestellten in Kurzarbeit schicken mussten; Menschen, denen das Geld zum Leben knapp wird; Menschen, die nicht arbeiten können; Menschen, die nicht wissen, wie es weitergeht. Aber auch Familien, die jetzt schon so lange auf sich selbst „verworfen“ sind, Kinder, die ihre Freunde und Freundinnen und die Großeltern vermissen. Eltern, die genervt sind. Großeltern, die ihre Enkel nicht sehen können; Menschen, die nicht aus dem Haus gehen können aus Angst vor Ansteckung oder weil sie in Quarantäne sind. Menschen, die sich einsam fühlen. Sei du bei all diesen Menschen und bei allen, die deine Nähe ganz besonders brauchen und lass sie spüren, dass du ihnen – trotz allem – Kraft und Stärke gibst.
- Gott, wir beten für die Verstorbenen, die in diesen Tagen ohne große Beteiligung zur letzten Ruhe gebettet werden, besonders für 3 Frauen aus unserer Gemeinde: für Thea Jörz, für Christel Weiler und für Erika Beigel. Schenke ihnen Ruhe, Frieden und österliche Freude.

Alle diese Bitten, auch unsere Eigenen, können wir nun ins Vater unser münden lassen.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. In Ewigkeit. Amen.

Helge Wolf hat mir das Lied von Manfred Siebold: Gut, dass wir einander haben, geschickt. Es kann ein guter Abschluss der heutigen Gebetszeit sein <https://www.youtube.com/watch?v=g2Aonkp2r58>

Gut, dass wir einander haben, gut, dass wir einander sehn,
Sorgen, Freuden, Kräfte teilen und auf einem Wege gehn.
Gut, dass wir nicht uns nur haben, dass der Kreis sich niemals schließt
und dass Gott, von dem wir reden, hier in unsrer Mitte ist.
Keiner, der nur immer redet; keiner, der nur immer hört.
Jedes Schweigen, jedes Hören, jedes Wort hat seinen Wert.
Keiner widerspricht nur immer, keiner passt sich immer an.
Und wir lernen wie man streiten und sich dennoch lieben kann.
Gut, dass wir einander haben...
Keiner, der nur immer jubelt; keiner, der nur immer weint.
Oft schon hat uns Gott in unsrer Freude, unsrem Schmerz vereint.
Keiner trägt nur immer andre; keiner ist nur immer Last.
Jedem wurde schon geholfen; jeder hat schon angefasst.
Keiner ist nur immer schwach, und keiner hat für alles Kraft.
Jeder kann mit Gottes Gaben das tun, was kein anderer schafft.
Keiner, der noch alles braucht, und keiner, der schon alles hat.
Jeder lebt von allen andern; jeder macht die andern satt.
Gut, dass wir einander haben... *Quelle: [Musixmatch](#)*

Segensbitte So segne und behüte uns der liebende Gott. + der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.